

Life
Science
Nord



4/2010

www.life-science-nord.net

MAGAZIN FÜR
MEDTECH, BIOTECH
UND PHARMA

SPECIAL

Rasend zum Erfolg

Das Konsortium NEU²
beschleunigt die
Medikamentenentwicklung

»Wir sind mit
Herzblut dabei«
Dr.-Ing. Roman Nassutt
von der Litos GmbH

Sonderteil
zur MEDICA

Geballte Informationen
zu den norddeutschen
Ausstellern in Düsseldorf



LÜBECK

Der Forschungsverbund MISSinG will Infektionen des Skelettsystems erforschen

Seite 06

AHRENSBURG

Innovative Implantate sind die Leidenschaft von Roman Nassutt bei der Litos GmbH

Seite 08

KIEL

Auf die richtige Zusammensetzung kommt es an. NEU² fährt neue Wege

Seite 09

NORDDEUTSCHLAND

Nordische Kompetenzen sind auch in diesem Jahr auf der MEDICA in Düsseldorf vertreten

Seite 16



KNOW-HOW

NEUES AUS WIRTSCHAFT UND WISSENSCHAFT

- 04 **Exzellente Pläne vorgestellt**
Verstärkte Schwerpunkt- und Profilbildung bei den Hochschulen in Schleswig-Holstein
- 04 **Erfolg versprechende Kombination**
Neue Behandlungsmethoden für Pemphigus, eine Autoimmunerkrankung der Haut
- 05 **Beste Verbindungen zwischen Norddeutschland und Indien**
Im November findet das 5. Hanseatic India Colloquium statt
- 05 **Wirkstoffentwicklung für epigenetische Krankheiten**
Kooperation des European ScreeningPort und der Promega Corporation
- 06 **Wenn Knochen entzündet sind**
Im Forschungsverbund MISSinG sind zwei Lübecker Projekte vertreten
- 08 **»Wir sind mit Herzblut dabei«**
Dr.-Ing. Roman Nassutt führt die Geschäfte der Litos GmbH

SPECIAL

SCHNELLERE MEDIKAMENTENENTWICKLUNG

- 09 **Die Kompetenzmonteure**
Bei NEU² ist der Name Programm

BUSINESS NORD

NACHRICHTEN AUS DEN UNTERNEHMEN

- 12 **Neueinführung von Leflunomid medac**
Medikament zur Behandlung der Rheumatoiden Arthritis
- 12 **Rapide Fortschritte in der Prävention**
Sierra Sensors arbeitet in dem Projekt RAPID
- 13 **Freie Seminarplätze bei der Prosystem AG**
Vielseitiges Weiterbildungsprogramm für das Gesundheitswesen
- 13 **Die Rolle der molekularen Signale**
Indivumed veranstaltet ein Symposium über die Rolle von molekularen Signalübertragungswegen bei Krebserkrankungen
- 14 **Social Media Marketing: Mehr Umsatz in der Online-Community?**
Die Netzwerkautoabahn bieten auch B2B-Unternehmen ungeahnte Möglichkeiten



Foto und Titefoto: Christina Körte/Torsten Kollmer

GEMEINSAM MEHR ERREICHEN.
KNOW-HOW UND KONTAKTE FÜR WIRTSCHAFT UND WISSENSCHAFT

Life Science Nord

- 15 **Fakten und Unterhaltung**
Die Biomol GmbH hat einen Blog
- 15 **Weinmann goes Web 2.0**
Das Medizintechnik-Unternehmen auf Facebook und Youtube
- 15 **Zahl der Fans steigt stetig**
Was bringt der Eppendorf AG ihr Facebook-Eintrag?

SERVICES

TIPPS, TERMINE UND INFORMATIONEN

- 16 **Geballter Auftritt für die norddeutsche Medizintechnik**
Die MEDICA ist die weltgrößte Medizinmesse
- 18 **IBN**
Synergien mit Format
- 18 **Talente am Start**
Professor Dr. Wolfram Brune
- 19 **Termine, Impressum**

■ **Sehr geehrte Leserinnen und Leser**, Zeit ist Geld. Die Erkenntnis ist zwar nicht neu, aber sie trifft insbesondere in der Medikamentenentwicklung zu. Ein Grund also, das Ganze deutlich zu beschleunigen. Hier setzt das Konsortium NEU² an, einer der drei Gewinner des Biopharma-Wettbewerbs des Bundesforschungsministeriums (BMBF). NEU² ist darauf fokussiert, Medikamente gegen neurologische Erkrankungen, allen voran Multiple Sklerose, zu entwickeln. Wie das Konsortium dabei mehrere Gänge hochschaltet und Gas gibt, erfahren Sie in unserem Special.

Um Geschwindigkeit geht es auch beim Thema Social Media. Nirgendwo ist man heute so schnell und direkt am Kunden. Facebook, Twitter, Blogs – Firmen wie beispielsweise Weinmann und Eppendorf nutzen erfolgreich diese und andere Möglichkeiten, um im Social Web präsent zu sein. Wir zeigen Ihnen, welche Anwendungsbereiche es gibt und was bei der Nutzung von Social Media zu beachten ist.

In gewisser Weise virtuell ist auch die Arbeit der Lübecker Wissenschaftler, die sich in zwei Projekten im Forschungsnetzwerk MISSinG mit muskuloskelettalen Infektionen beschäftigen. Und wenn die Knochen nicht entzündet, sondern gebrochen sind, kommt Dr.-Ing. Roman Nassut ins Spiel. Innovative Implantate sind das Herzstück der Arbeit des Ahrensburger Unternehmens Litos. Sie werden sehen, es gibt wieder eine Menge zu berichten aus Schleswig-Holstein und Hamburg!

Viel Spaß beim Lesen und neue Erkenntnisse wünscht Ihnen Ihr Team von Life Science Nord.

GROSSZÜGIGE SPENDE FÜR DIE ONKOLOGIE

Die Hubertus Wald Stiftung fördert das Hubertus Wald Tumorzentrum des Universitätsklinikums Hamburg Eppendorf (UKE) mit 1,8 Millionen Euro.

Ein Teil der Förderung fließt in den jährlich ausgelobten »Hubertus-Wald-Preis für Onkologie«, mit dem dieses Jahr der Franzose Henri Bismuth für sein Lebenswerk ausgezeichnet wurde. Zugleich wurden drei Nachwuchswissenschaftler aus dem UKE mit Förderpreisen geehrt. Mit diesen Auszeichnungen werden herausragende Mediziner geehrt, die mit ihrer Arbeit maßgeblich die Therapie von Krebspatienten verbessert haben. Bereits seit 2008 unterstützt die Hubertus Wald Stiftung die Arbeit des Cancer Centers am UKE. Die Förderung wurde in die Entwicklung des Hubertus Wald Tumorzentrums investiert, das jüngst als Onkologisches Spitzenzentrum ausgezeichnet worden ist. Die aktuelle Spendensumme wird in den kommenden drei Jahren vor allem auch in die Weiterentwicklung der Personal- und Kommunikationsmittel der Krebspräventions- und Aufklärungsarbeit sowie der Krebsforschung investiert.

Weitere Informationen:
www.uke.de

STIFTUNG NIMMT FORM AN

Der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg hat den Gründungsvorstand und das Kuratorium der Forschungs- und Wissenschaftsstiftung Hamburg bestellt.

Gründungsvorstand ist Dr. Carsten Klein. Der promovierte Philosoph hat Physik, Philosophie und Wirtschaftswissenschaften studiert und war mehrere Jahre als Wissenschaftler und Lehrbeauftragter tätig, bevor er vor sieben Jahren in das Wissenschaftsmanagement gewechselt ist und in namhaften großen Wissenschaftsorganisationen und Förderinstitutionen gearbeitet hat. Klein leitet die Stiftung hauptamtlich und hat am 4. Oktober 2010 seine Arbeit aufgenommen. Das Kuratorium der Stiftung besteht aus elf Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Wirtschaft und wird vom Präses der Behörde für Wissenschaft und Forschung geleitet. Die Bürgerschaft hatte die Stiftung im April 2009 ins Leben gerufen, um exzellente Forschungsvorhaben gezielt und qualitätsorientiert fördern zu können. Im kommenden Jahr sollen die ersten Projekte unterstützt werden.

Weitere Informationen:
www.bwf.hamburg.de

HOCHSCHULPOLITISCHES KONZEPT FÜR SCHLESWIG-HOLSTEIN

Exzellente Pläne vorgestellt

Schleswig-Holstein setzt auch weiterhin auf Schwerpunkt- und Profilbildung bei den Hochschulen des Landes, die dann entsprechend ihrer Kompetenzfelder gefördert werden

Die Landesregierung in Kiel will mithilfe ihres Hochschulpolitischen Konzeptes die Wettbewerbsfähigkeit von Forschung und Lehre aufrechterhalten. Als wesentliche Zukunftsbereiche gelten die Life Sciences sowie die erneuerbaren Energien und die Meeresforschung. Die Landesregierung werde durch Förderprogramme die

Stärken der Wissenschaftseinrichtungen weiter unterstützen und konsequent ausbauen, sagte Minister Jost de Jager. Aktuell bewirbt sich die Kieler Christian-Albrechts-Universität mit »Universität Kiel – Erneuerung und Wandel für das 21. Jahrhundert. Exzellenz im Norden« als Elite-Universität und beteiligt sich erneut mit dem Antrag »Materials for Life« aus den Nanowissenschaften an der Exzellenzcluster-Initiative des Bundes und der Länder. Und auch die Universitäten zu Lübeck und Hamburg legen gemeinsam eine Antragskizze für einen Exzellenzcluster mit dem Titel »Neurocognitive Modulation in Health and Disease« vor. Das Land Schleswig-Holstein hat für diese Projekte finanzielle Förderung zugesagt und unterstützt die Universitäten in den kommenden zwei Jahren mit rund 7,5 Millionen Euro.

Weitere Informationen:
www.schleswig-holstein.de

BEHANDLUNG FÜR AUTOIMMUNERKRANKUNG DER HAUT

Eine Erfolg versprechende Kombination

Die Klinik für Dermatologie, Allergologie und Venerologie des Universitätsklinikums Schleswig-Holstein, Campus Lübeck, hat eine kombinierte Methode zur Behandlung der Hautkrankheit Pemphigus entwickelt

Die Blasen bildende Autoimmundermatose (Pemphigus) ist eine seltene, potenziell lebensbedrohliche Erkrankung der Haut und Schleimhäute, bei der Blasen und Hautveränderungen am gesamten Körper auftreten können. Die Behandlung stützt sich bisher vorwiegend auf den Einsatz von Cortison und anderen Immunsuppressiva, die oft starke Nebenwirkungen haben und zudem die Blasenbildung nicht endgültig unterdrücken. »Um bessere Ergebnisse zu erzie-

len, ergänzen wir diese klassische Therapie jetzt durch neue Medikamente wie den Anti-CD20-Antikörper Rituximab und durch eine spezielle Blutwäsche, mit der die krankmachenden Autoantikörper aus dem Blut entfernt werden«, erläutert PD Dr. Dr. Enno Schmidt, der sich auf die Behandlung von Autoimmunerkrankungen der Haut spezialisiert hat. »Wir sind die erste Klinik, die diese Kombinationsmethode verwendet, und haben damit bereits vielen Patienten helfen können«, so der Dermatologe. In einer kontrollierten, prospektiven Multi-Center-Studie wollen Schmidt und seine Mitarbeiter gemeinsam mit der Hautklinik der Universität Marburg anhand der Therapie von 82 Patienten mit schwerem Pemphigus die Wirksamkeit ihrer Methode zeigen. Die Studie wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG mit einer Million Euro gefördert. Darüber hinaus beschäftigen sich die Lübecker Dermatologen im Rahmen eines EU-Forschungsprojekts in Zusammenarbeit mit der Firma Euroimmun mit der Entwicklung eines innovativen Blutwäscheverfahrens, bei dem lediglich die krankmachenden Autoantikörper aus dem Blut der Patienten entfernt werden.

Weitere Informationen: www.uk-sh.de

Neue Behandlungsmethode für Pemphigus, eine Autoimmunerkrankung der Haut



Foto: Christina Körte/Torsten Köllmer



5. HANSEATIC INDIA COLLOQUIUM

Beste Verbindungen zwischen Norddeutschland und Indien

Am 11. und 12. November findet in diesem Jahr das 5. Hanseatic India Colloquium statt. Themenschwerpunkt wird »Innovative Drug Development: New Concepts for Oncology and Infectious Diseases« sein

Das Hanseatic India Colloquium wird bereits seit fünf Jahren jährlich von Dr. Amal Mukhopadhyay, der HWF Hamburgische Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und Norgenta Norddeutsche Life Science Agentur organisiert. Es hat sich als eine feste Plattform für den Ausbau der Geschäftsbeziehungen der Länder etabliert. Deutsche und indische Experten aus Wissenschaft und Industrie präsentieren nicht nur die neuesten Entwicklungen in den Bereichen Biotechnologie, Healthcare und Pharmazie, das Hanseatic India Colloquium ist auch

eine exzellente Plattform, um potenzielle Kooperationspartner zu finden.

Eröffnet wird das 5. Hanseatic India Colloquium von Senator Ian K. Karan, Behörde für Wirtschaft und Arbeit Hamburg, sowie dem indischen Generalkonsul, Herrn Dr. Vinod Kumar. Sprecher von internationalem Renommee präsentieren neue Konzepte für die Behandlung von Krebs und Infektionskrankheiten, insbesondere im Hinblick auf deutsch-indische Beziehungen.

Weitere Informationen:

www.norgenta.de, www.elgabiotech.com

EUROPEAN SCREENINGPORT KOOPERIERT MIT PROMEGA

Wirkstoffentwicklung für epigenetische Erkrankungen

Die Promega Corporation, Madison/Wisconsin (USA), und die Hamburger European ScreeningPort GmbH werden gemeinsam Produkte testen, die Einblicke in die epigenetischen Grundlagen von Krankheiten wie Krebs und Asthma sowie neurodegenerativen Erkrankungen und metabolischen Störungen ermöglichen sollen

Promega entwickelt Assays, mit denen der European ScreeningPort Medikamentenvorläufer auf ihre Wirksamkeit überprüft. »Der European ScreeningPort bietet mit seinen Hochdurchsatz-Anlagen für die Erforschung von Wirkstoffkandidaten die ideale Voraussetzung, um unsere Assays zu testen«, sagt Dr. Katarina Bohm, Marketing Manager der Promega GmbH,

Niederlassung Mannheim. »Wir hoffen, mit dieser Kooperation die Grundlage für eine effektive Suche nach neuen Wirkstoffen für verschiedene Krankheiten geschaffen zu haben.« Die European ScreeningPort GmbH hat bereits einige von Promegas epigenetischen Assays im Hochdurchsatzverfahren auf ihre Marktreife getestet. Promegas Assays weisen mithilfe von Biolumineszenz die Aktivität von Histon-Acetylasen (HDACs) und Histon-Deacetylasen (Sirtuine, SIRTs) nach. Diese Proteine bewirken epigenetische Veränderungen und regulieren damit die Genexpression. Inhibierung oder Aktivierung der HDACs und SIRTs können Krankheitsverläufe beeinflussen. Dr. Sheraz Gul, Leiter der Biologie am ScreeningPort, ist mit den bisherigen Ergebnissen sehr zufrieden: »Auf unseren Anlagen konnten wir die innovativen neuen Assays von Promega auf ihre Tauglichkeit im Hochdurchsatz untersuchen und bereits in realen Kundenprojekten validieren. Die Zusammenarbeit mit Promega ist ein gutes Beispiel, wie wir am ScreeningPort Life-Science-Unternehmen unterstützen, Innovationen in marktreife Produkte zu überführen.«

Weitere Informationen:

www.screeningport.com, www.promega.com

ÖSTERREICH RÜCKT NÄHER

Eine 30-köpfige Delegation aus dem österreichischen Life Science Cluster Steiermark und dem Gesundheitscluster Oberösterreich hat Ende Oktober Norddeutschland besucht, um enger mit Akteuren der Life Science Nord Region zusammenzuarbeiten.

Ziel des Treffens war es, mit potenziellen Geschäftspartnern ins Gespräch zu kommen und so die interregionale Zusammenarbeit der technologieorientierten Cluster zu vertiefen. Im Zentrum der Cluster-Aktivitäten stehen die Stärkung und der Ausbau des Medizintechniksektors und die Zusammenarbeit von Unternehmen, Gesundheitseinrichtungen sowie Forschung & Entwicklung. Darüber hinaus soll es verstärkt Kooperationen mit Bund und Bundesländern geben. Bereits im April des vergangenen Jahres hatte eine Life-Science-Nord-Delegation die beiden österreichischen Cluster besucht und verschiedene Anknüpfungspunkte für die Zusammenarbeit gefunden. Norgenta und Human.technology Styria hatten daher in einer gemeinsamen Erklärung beschlossen, den Austausch auf ausgesuchten, sich in den jeweiligen Clustern ergänzenden Gebieten der Bio- und Medizintechnik zu forcieren.

Weitere Informationen: www.norgenta.de

BESUCH AUS DER GOLFREGION

Die Ghorfa wird in Kooperation mit der Freien und Hansestadt Hamburg, der Handelskammer und dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf auch das 5. Deutsch-Arabisches Gesundheitsforum ausrichten.

Am 21. und 22. März 2011 haben Mediziner, Wissenschaftler und Unternehmensvertreter aus der Golfregion und Norddeutschland wieder die Gelegenheit, sich gemeinsam über Trends zu informieren, neue Kontakte zu knüpfen und bestehende Kooperationen zu vertiefen. Themenschwerpunkte des Kongresses werden Krankenhausplanung und -leitung, Nachhaltigkeit, Aus- und Weiterbildung, Medizintourismus und Healthy Living sein. Die Ghorfa unterstützt dabei als kompetenter Partner insbesondere auch kleine und mittelständische Unternehmen dabei, auf dem arabischen Markt Fuß zu fassen. »Ein erklärtes Ziel aller arabischen Länder ist es, die medizinische Versorgung der eigenen Bevölkerung in den nächsten Jahren signifikant zu verbessern. Dazu wird es vonseiten der Regierungen Milliardeninvestitionen geben. Ein idealer Zeitpunkt also, um sich jetzt vor Ort intensiv zu engagieren«, sagte Abdulaziz Al-Mikhlafla, Generalsekretär der Ghorfa.

Weitere Infos und Anmeldung: www.ghorfa.de

Wenn Knochen entzündet sind

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert den deutschlandweiten Forschungsverbund MISSinG, der darauf abzielt, Infektionen des Skelettsystems in Deutschland zu beherrschen. Die Universität zu Lübeck ist dabei gleich mit zwei Projekten vertreten



FORSCHUNGSNETZWERK

■ »Knochenentzündung« – das bedeutet für die Patienten vor allem Schmerzen. Wenn zusätzlich das Knochenmark infiziert ist, verschlechtert sich der Allgemeinzustand, bis hin zur Sepsis. Eine frühe und effiziente Behandlung ist daher zwingend notwendig. Im Gegensatz zu anderen Infektionen lassen sich die des Skelettsystems aber nicht ohne Weiteres antibiotisch therapieren. Da das Knochengewebe relativ schlecht durchblutet ist, werden die körpereigenen Abwehrkräfte und auch die Antibiotika-Therapie stark behindert. Im Rahmen des Forschungsnetzwerks »Muskuloskeletale Infektionen« (Managing Infections of the Skeletal System in Germany – MISSinG) erforschen Mediziner und Wissenschaftler aus Norddeutschland nun zunächst drei Jahre lang Diagnose und Therapie von Knocheninfektionen. Triple-D und BIPROM-P heißen die beiden Projekte, die von Lübeck aus koordiniert und in Zusammenarbeit mit der Universität Kiel und dem Berufsgenossenschaftlichen Unfallkrankenhaus Hamburg-Boberg (BUKH) durchgeführt werden.

Die Knochenentzündung (Osteitis) ist eine schwerwiegende Komplikation in der Unfallchirurgie und Orthopädie, die durch eine bakterielle Infektion des Knochens nach offenen Brüchen, operativer Versorgung von Knochenbrüchen, aber auch durch nicht adäquate Behandlung von aufgetretenen Komplikationen entstehen kann. Aufgrund der Schwierigkeiten mit der Verabreichung von Antibiotika erfolgt die Therapie bislang operativ. »Knochenbruchimplantate und Prothesen mit einer Beschichtung von Antibiotika, die direkt vor Ort über einen Zeitraum abgegeben werden und nur lokal wirken, wären die ideale Lösung«, sagt Privatdozent Dr. Arndt-Peter Schulz, der Projektleiter von Triple-D. Sein Mitstreiter Prof. Dr. Hartwig Steckel, Apotheker und Direktor am Pharmazeutischen Institut der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, fügt hinzu, dass die Beschichtung mit Medikamenten,

Weitere Informationen:

www.chirurgischeforschung-luebeck.de,
www.biomechatronics.de

BETEILIGTE DER LÜBECKER MISSING-PROJEKTE

BIPROM-P Das Projekt BIPROM-P wird von Privatdozent Dr. Dr. med. Jens K. Habermann geleitet, Leiter des Chirurgischen Forschungslabors der Klinik für Chirurgie (Direktor: Prof. Dr. med. H.-P. Bruch) an der Universität zu Lübeck. Er arbeitet in diesem Rahmen eng mit Privatdozent Dr. Dr. med. Uwe J. Roblick (Stellvertretender Direktor der Klinik für Chirurgie der Universität zu Lübeck und Leiter des Regionalzentrums Chirurgischer Studien Lübeck-Kiel), Prof. Dr. med. Klaus Seide (Leiter des Labors für Biomechanik, BUKH) und Dr. med. Cornelius Grimme (Leitender Oberarzt, BUKH) zusammen.

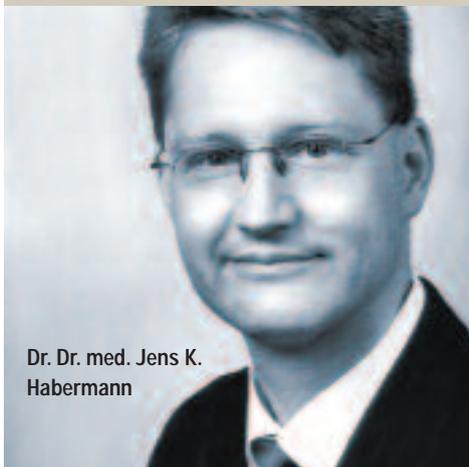
MUSKULOSKELETTALE INFEKTIONEN

welche die Knochenheilung beschleunigen, eine optimale Ergänzung wäre. In diesem Bereich setzt daher auch ihr Projekt an.

Ziel ist die Entwicklung eines In-vitro-Knochenmodells zur Detektion von Arzneistoffen. Es simuliert eine In-vivo-Arzneistofffreisetzung. Das Modell soll Informationen über freigesetzte Arzneistoffmenge, Lokalisation des Arzneistoffes, Arzneistoffadsorption an das umliegende Knochengewebe und Arzneistofftransport im Knochengewebe liefern. Damit unterstützt Triple-D die Untersuchung und Optimierung von pharmakologisch beschichteten Medizinprodukten, wie beispielsweise Osteosyntheseimplantaten. Die Projektergebnisse sind für die Forschung und Entwicklung neuartiger beschichteter Medizinprodukte relevant. »Es existiert bereits ein erster Prototyp, ein zweiter wird derzeit gefertigt, wir rechnen mit den ersten Versuchen noch in diesem Jahr«, sagt Prof. Dr.-Ing. Stephan Klein von der Abteilung für Medizinische Sensor- und Gerätetechnik im Zentrum für Biomedizintechnik der Fachhochschule Lübeck, die ebenfalls am Projekt beteiligt ist. Die Modellentwicklung an der Fachhochschule Lübeck erfolgt im Rahmen des von Universität und FH Lübeck gemeinsam eingerichteten Kompetenzzentrums TANDEM (Technology and Engineering in Medicine) in Kooperation mit der Firma Stryker.

Bis es möglich ist, mit humanen Zellen besetzte Testproben (sogenannte Hydroxylapatit-Scaffolds) in die Apparatur zu integrieren, werden aber noch mehrere Monate Forschungsaufwand nötig sein. »Dies ist erst der zweite Schritt. Hier ist zunächst noch Grundlagenforschung erforderlich, die wir gemeinsam mit Privatdozent Dr. Dr. med. Jens K. Habermann, dem Leiter des Lübecker Labors für Chirurgische Forschung, durchführen werden müssen«, bremst Schulz.

Die beiden Lübecker Projekte ergänzen sich also im Hinblick auf eine verbesserte Diagnose, Therapie und Nachsorge von an Osteomyelitis



Dr. Dr. med. Jens K. Habermann



Dr. med. habil. Arndt-Peter Schulz

TRIPLE-D An dem Projekt Triple-D sind neben Privatdozent Dr. med. habil. Arndt-Peter Schulz (Oberarzt der Unfallchirurgie im Berufsgenossenschaftlichen Unfallkrankenhaus Hamburg und der Sektion für Traumatologie des Universitätsklinikums Schleswig-Holstein, Campus Lübeck) maßgeblich auch Prof. Dr. Hartwig Steckel (Apotheker und Direktor am Pharmazeutischen Institut der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Abteilung für Pharmazeutische Technologie & Biopharmazie) und Prof. Dr.-Ing. Stephan Klein (Medizinische Sensor- und Gerätetechnik im Zentrum für Biomedizintechnik der Fachhochschule Lübeck) beteiligt.

(Knochenmarkentzündung) erkrankten Patienten. Das Ziel von BIPROM-P ist die Entdeckung von Körperproteinen, die im entzündeten Gewebe im Vergleich zum benachbarten gesunden Gewebe vermehrt oder vermindert vorkommen. »Anhand dieser Eiweiße lässt sich dann die Abgrenzung des entzündeten vom gesunden Gewebe genauer definieren, als es bisher möglich ist«, sagt Projektleiter Privatdozent Dr. Dr. med. Jens K. Habermann. Das Chirurgische Forschungslabor der Klinik für Chirurgie in Lübeck führt das Projekt BIPROM-P gemeinsam mit dem BUKH durch.

Die Forscher von BIPROM-P vermuten, dass sich die entzündlichen Prozesse im Gewebe auch im Blut der betroffenen Patienten widerspiegeln. Daher sollen die im Gewebe entdeckten Eiweiße auch auf ihr Vorkommen im Blut hin untersucht werden. Außerdem werden im Blut auch Entzündungseiweiße vermutet, die nicht vom Gewebe stammen. Diese sogenannten generalisierten Entzündungsmarker werden mittels verschiedener Analysetechniken vorbehaltlos in ihrer Gesamtheit im Blut analysiert. Die Arbeitsgruppe erhofft sich, so Bluteiweiße definieren zu können, die sich in ihrem Vorkommen klar zwischen völlig Gesunden und Erkrankten unterscheiden. Ein weiterer wichtiger Fortschritt wäre hierbei auch die Differenzierung zwischen akuter und chronischer Knochenentzündung anhand von Bluteiweißen. Dieses würde erstmals eine patientenfreundliche, passgenaue und nicht-invasive Behandlung oder die Bestimmung des optimalen Operationszeitpunktes ermöglichen.

»Dieser Ansatz wird ein kosteneffektives und patientenfreundliches Monitoring von Krankheitsverlauf und Therapieerfolg ermöglichen. Dieses ist umso bedeutsamer, da bislang keine nicht-invasiven Möglichkeiten für Diagnostik und Verlaufskontrolle der Osteomyelitis bestehen«, so Habermann. Er rechnet allerdings mit einer Vorlaufzeit von drei Jahren, bevor erste Marker in der klinischen Routine getestet werden können.



KREATIVE MEDIZINTECHNIK

»Wir sind mit Herzblut dabei«

Innovative Implantate sind seine Profession: Seit zwei Jahren führt Dr.-Ing. Roman Nassutt die Geschäfte der Litos GmbH

■ »Es ist unglaublich befriedigend, wenn man technisches und medizinisches Denken und Wissen mit Erfolg so kombiniert, dass man den Patienten hilft«, findet Dr.-Ing. Roman Nassutt. Und genau in dieser Herausforderung sieht er seine berufliche Aufgabe: im Zusammenbringen solch unterschiedlicher Disziplinen wie der Ingenieurwissenschaften und der Medizin, um innovative Implantate zu entwickeln und herzustellen, mit denen die Heilung von Knochenbrüchen schneller und besser erfolgt.

Ein Maschinenbauer »durch und durch«, kam er schon früh mit der Welt der Medizin in Berührung: Als wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Biomechanik an der TU Harburg beschäftigte Nassutt sich mit modernen Werkstoffen und der Materialprüfung. Der Titel seiner

Promotion ließ bereits erkennen, in welche Richtung es den Ingenieur zog: »Die Bedeutung von Anlaufvorgängen für die Lebensdauer von Hüftgelenken« lautete das Thema seiner Arbeit, in der er sich mit dem Verschleiß von Implantaten durch Reibung befasste, die dadurch entsteht, dass Menschen sich nach einer Ruhephase wieder in Bewegung setzen. Von der Technischen Universität wechselte Nassutt dann zu dem Lübecker Unternehmen ESKA Implants (heute: ESKA Orthodynamics GmbH), einem Hersteller von Hüftimplantaten. »Dort habe ich den Umgang mit Kunden gelernt«, berichtet der 42-Jährige. Schließlich ging er vor zwei Jahren von Lübeck nach Hamburg und wurde Geschäftsführer der Litos GmbH in Ahrensburg. »Hier habe ich

die Möglichkeit, den Vertrieb zu intensivieren und gleichzeitig Innovationen voranzutreiben – und damit eine echte Perle der Medizintechnik zum Leben zu erwecken«, erklärt Nassutt. Er hält Litos für einen »Innovationsvorreiter in der Implantat-Entwicklung«, der nicht nur mit kreativen Ideen und neuen Produkten glänzt, sondern in den nächsten Jahren auch seinen Umsatz vervielfachen kann.

Investieren in Innovationen

Den Schlüssel zum Erfolg von Litos sieht Nassutt dabei ganz klar in medizintechnischen Innovationen, die aus der engen Zusammenarbeit mit den Praktikern aus der Chirurgie entstehen: »Wir stecken 20 Prozent unseres Jahresumsatzes in Forschung und Entwicklung. Bei vergleichbaren Unternehmen sind es dagegen nur zehn Prozent.« Schon als Prof. Dr. D. Wolter 1987 das Unternehmen in Hamburg gründete, ging es dem Chirurgen darum, solche Produkte zu entwickeln, die sich an den Bedürfnissen des Operators und des Patienten orientieren. Er entwickelte den ersten winkelstabilen internen Plattenfixateur für die Wirbelsäulenchirurgie. Heute stellt das Unternehmen etwa 1.800 unterschiedliche Produkte her und vertreibt diese in 13 europäischen Staaten. Darüber hinaus vergibt Litos an andere Unternehmen Lizenzen für seine patentierten Produkte und bedient so indirekt den Weltmarkt. Vor Kurzem ist Litos mit seiner Fertigung von Hamburg nach Ahrensburg gezogen, um mehr Platz für zukünftiges Wachstum zu haben.

Ein wesentliches wirtschaftliches Standbein der Firma sind Sonderimplantate, also individuelle Anfertigungen für besonders komplizierte Fälle von Knochenbrüchen. »Solche Implantate werden von den Chirurgen sehr kurzfristig benötigt, und wir sind in der Lage, sie schneller als andere herzustellen«, erklärt Nassutt. Dieser Bereich wird daher auch weiterhin für Litos ein ökonomischer Schwerpunkt sein. Des Weiteren arbeitet das Unternehmen an der Entwicklung sogenannter »intelligenter Implantate«, die beispielsweise mit Sensoren versehen werden und kontinuierlich Messdaten aus dem Körper des Patienten an die Mediziner übermitteln. So lässt sich die Heilung nicht nur besser kontrollieren, sondern auch optimieren. »Ein weiterer Trend liegt darin, Implantate mit zusätzlichen nützlichen Funktionen zu versehen, sie zum Beispiel antibiotisch zu beschichten und damit Infektionen vorzubeugen«, führt Nassutt aus. Dass Litos dabei ganz vorn dabei sein wird, da ist er sich sicher: »Wir sind anderen immer einen kleinen Schritt voraus«, lautet Nassutts selbstbewusste Einschätzung.

Weitere Informationen: www.litos.com



■ SCHNELLERE MEDIKAMENTENENTWICKLUNG

Die Kompetenzmonteure

NEU² – der Name ist Programm: Bei der Entwicklung neuer Medikamente für neurologische Erkrankungen will das Konsortium mit Akteuren der Life Science Nord Region neue Wege gehen. Ein Ansatz mit Modellcharakter für die Branche

■ Wer die Tour de France gewinnen will, geht nicht mit einem Hollandrad an den Start. Er setzt auf eine Rennmaschine aus den besten Einzelteilen. Daher setzt das Konsortium NEU² mit Sitz in Kiel konsequent auf die Kombination der kompetentesten Akteure ihres Faches, um schneller ans Ziel zu gelangen: marktfähige Medikamente. »Competence Hopping« nennt Koordinator Dr. Timm Jessen den Ansatz, mit dem neun Partner aus Hochschule, Klinik und Industrie in dem Konsortium NEU² die Medikamentenentwicklung zwar nicht neu erfinden, aber deutlich beschleunigen wollen. »Es klingt zwar banal: Doch Zeit ist Geld – gerade in der Pharmabranche«, sagt Jessen. Er schätzt, dass sich Medikamente bis zu 20 Prozent

schneller an den Markt bringen lassen, wenn sie von einem »Kompetenzcluster« wie NEU² entwickelt werden. Das hat auch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) überzeugt. Es hat NEU² zu einem der drei Gewinner seines Biopharma-Wettbewerbs erkoren. Mit diesem Wettbewerb will das BMBF neuen Schwung in die Medikamentenentwicklung bringen.

Doch warum sind neuer Schwung und neue Konzepte überhaupt nötig? Der Grund: Im Schnitt dauert es zwölf Jahre und kostet in der Regel mehrere hundert Millionen Euro, bis aus einer aussichtsreichen Substanz ein handelsfähiges Medikament geworden ist. Hinzu kommt, dass nur einem >>

Mit Fingerspitzengefühl und effizienten Strukturen schneller auf dem Markt

>> Bruchteil der potenziellen Wirkstoffe auch der Erfolg beschieden ist, alle Hürden auf dem Parcours vom Labor in die Apotheken zu nehmen. Deutschland, einst die »Apotheke der Welt«, verliert als Pharmastandort immer mehr an Boden. Einer Studie der Europäischen Kommission zufolge wurden nur sechs der 2005 neu zugelassenen 140 Wirkstoffe von deutschen Pharmafirmen entwickelt. Also sind Strukturen gefragt, die eine effizientere Medikamentenentwicklung im Land fördern und etablieren. Einen solchen Ansatz mit Modellcharakter bietet NEU².

Im Fokus von NEU² steht die Entwicklung neuer Medikamente zur Behandlung von Multipler Sklerose (MS). An dieser Autoimmunerkrankung des zentralen Nervensystems leiden weltweit etwa 2,5 Millionen Menschen. Derzeit existieren nur Medikamente für die Behandlung der entzündlichen Phasen. Mit diesen Mitteln lassen sich die durch MS verursachten Schädigungen allerdings nicht vermeiden oder regenerieren. Die Entwicklung von innovativen Therapiekonzepten bei NEU² richtet sich daher gegen Krankheitsmechanismen, bei denen bisher existierende Medikamente noch nicht greifen. Aktuell bearbeitet NEU² sieben Projekte. »Wir suchen aber immer nach guten Projekten und sind jederzeit für neue Partner offen«, betont Jessen.

Kompetenzcluster zur Behandlung von MS

Modellcharakter erlangt NEU² vor allem dadurch, dass es sich als ein »Kompetenzcluster« versteht, das nach dem einfachen, aber sinnvollen »Schuster, bleib bei deinem Leisten«-Prinzip funktioniert. Jeder Akteur bringt genau die Fähigkeiten ein, für die er besondere Expertise besitzt. Jeder Projektpartner ist also Spezialist für einen oder mehrere Teilabschnitte auf dem langen Weg vom Wirkstoff zum Medikament. Dafür, dass jeweils die Kompetenzen der Konsortialpartner optimal miteinander kombiniert werden, und für das laufende Projektmanagement sorgt die Kieler Firma Bionamics, deren Geschäftsführer Dr. Timm Jessen ist und die ebenfalls Mitglied des Konsortiums ist. Wie das Ganze konkret abläuft, erläutert Jessen an einem Beispiel: »Nehmen Sie an, am Universitätskrankenhaus Eppendorf entdecken die Forscher ein bestimmtes Protein, das beim Krankheitsverlauf der Multiplen Sklerose eine Rolle spielt.« Mit diesem Protein, dem »Target«, treten die Mediziner an den European ScreeningPort heran. Denn sie wissen wohl, dass das Protein ein Schlüssel bei der Behandlung von MS sein könnte, sie sind aber nicht in der Lage, die Hunderttausende von Substanzen zu testen, die an diesem Target angreifen könnten. »Das ist eine Kunst für sich. Und die beherrscht der European ScreeningPort besonders gut«, so Jessen. Die Mitarbeiter am European ScreeningPort verfügen für diese Problemstellung über das nötige Wissen und außerdem auch über die entsprechenden Substanzbibliotheken und Modelle. Wenn am ScreeningPort nun eine SAR, eine Struktur-Funktions-Beziehung, gefunden wird, muss die aussichtsreiche Substanz (»Hit«) in ausreichender Menge synthetisiert werden, um sie weiter prüfen zu können. »Hierfür werden spezifische Kompetenzen und Leistungen aus der Chemie benötigt. Also gehe ich zu Evotec. Die sind die typische Anlaufstation, um einen



Die Apotheke der Welt

NEU² ist einer von drei Gewinnern des Biopharma-Wettbewerbs des BMBF. Mit dem Wettbewerb will das Ministerium die Grundlage dafür schaffen, dass weite Teile der Wertschöpfungskette – von der Entdeckung des Wirkstoffs bis zur Vermarktung – in Deutschland gehalten werden und Deutschland wieder zur »Apotheke der Welt« wird. Unter 37 Bewerbern wurden die drei Konsortien NEU², Max Planck Drug Discovery & Development Center und Neuroallianz ausgewählt. Für sie stellt das BMBF in den kommenden fünf Jahren insgesamt 100 Millionen Euro zur Verfügung. In einer ersten Runde erhalten die Teams jeweils 20 Millionen Euro. Nach drei Jahren erfolgt eine Evaluation, nach der über die möglichen weiteren 40 Millionen Euro entschieden wird.

Wirkstoff so weit zu entwickeln, dass er schließlich am Tiermodell getestet werden kann«, beschreibt Jessen den nächsten Schritt zum nächsten Partner. »Und hier kommt nun Merck Serono mit ihrer pharmazeutischen Kompetenz und ihren pharmakologischen Möglichkeiten ins Spiel.« Wenn Merck Serono die Wirkung und Unbedenklichkeit im Tiermodell nachweisen kann und den Wirkstoff in ausreichender Menge synthetisiert hat, gilt es, den Stoff an menschlichen Probanden zu erproben, in den klinischen Phasen I, II und III. »Und wo mache ich die am besten?«, fragt Jessen und antwortet: »Am Universitätsklinikum Eppendorf.« Das UKE und seine 100-prozentige Tochter, die MediGate GmbH, bieten mit dem ebenfalls zum Klinikum gehörenden Clinical Trial Center North (CTC North) die besten Voraussetzungen und das medizinische Wissen für die Durchführung klinischer Studien. Wenn der Wirkstoff auch diese letzten Prüfungen erfolgreich überstanden hat und die richtige Darreichungsform gefunden ist, dann wird der Stab wiederum an die Merck Serono übergeben, die die Erfahrung und die Ressourcen hat, das Medikament erfolgreich an den Markt zu bringen.

Was auf dem Papier so logisch aussieht, kann sich in der Praxis durchaus schwierig gestalten. Denn zum einen muss man genau wissen, wer was besonders gut kann und wann der richtige Zeitpunkt ist, auf diese Kompetenz zuzugreifen. Zum anderen müssen sehr unterschiedliche Akteure – bezogen auf die Mitarbeiterzahl und wirtschaftliche Größe oder auf die Fach-



Beschleunigen statt abbremesen – NEU² stimmt Kompetenzen optimal aufeinander ab



lichkeit – miteinander kooperieren, damit das Projekt nicht ins Stocken gerät. Denn schließlich geht es um Beschleunigung und nicht um Stillstand. Und in diesem Punkt kommt dem Projektmanagement eine besondere Rolle zu: Der Projektmanager muss in der Lage sein, die Positionen und Interessen aller Beteiligten zu verstehen und dafür zu sorgen, dass sie stets an einem Strang ziehen und das gemeinsame Ziel nicht aus den Augen verlieren. Koordinator Timm Jessen bezeichnet es daher als seine »größte geforderte Kompetenz«, zu integrieren. Hierfür ist es wichtig, dass ihm alle Projektpartner vertrauen und ihm etwas zutrauen. Es geht um Akzeptanz. Dabei kommt Jessen zugute, dass er selbst vom Fach ist, dass er also Stallgeruch hat. Als ehemaliger Leiter des Biotechnologie-Geschäfts von Hoechst-Marion-Roussel und später als Forschungsvorstand von Evotec konnte Jessen nicht nur jede Menge Erfahrungen im Bereich von Pharma und Biotech sammeln, sondern er kennt auch die Besonderheiten großer und kleiner bzw. mittelständischer Player. Einen soliden wissenschaftlichen Background, ergänzt durch Qualifizierung und Erfahrung im Projektmanagement, hält Jessen für die optimale Kombination, um ein Konsortium wie NEU² zu koordinieren und um die verschiedenen Projekte zum Erfolg zu bringen. Dass das Konzept des »Competence-Hopping« von NEU² sich für alle Beteiligten wirtschaftlich rechnen wird und langfristig den Pharma-Standort Deutschland stärkt, da ist sich Jessen sicher: »Nirgends ist der Weg zum marktfähigen Produkt so lang und so kompliziert wie in der Medikamentenentwicklung – da ist es doch mehr als fragwürdig, diesen Weg ganz allein zu gehen. Ein Einziger kann schließlich nicht in allen wichtigen Schritten Weltmeister sein.« Durch das geschickte Kombinieren der jeweiligen Weltmeister auf ihrem Gebiet werden zwei wesentliche Erfolgsfaktoren im internationalen Pharma-Wettbewerb erheblich verbessert: Geschwindigkeit und Qualität.

NEUE SUCHMISSION FÜR EVOLUTION

Alliierte Wirkstoffsuche

Die Evotec AG hat eine mehrjährige Wirkstoffforschungsallianz mit Shionogi & Co Ltd. geschlossen. Ziel ist die Identifizierung neuartiger niedermolekularer Wirkstoffe mit Aktivität gegenüber verschiedenen Protein-Protein-Wechselwirkungs-Targets

■ Im Rahmen der Kooperation wird Evotec ihre integrierte fragmentbasierte Screening-Technologie EVOLution™ einsetzen.

Mit dieser Plattform für die Entwicklung zielstrukturspezifischer Strategien können bio-

chemische und biophysikalische Techniken inklusive nukleare Magnetresonanz (NMR), Oberflächen-Plasmonresonanz (SPR) und Röntgenkristallographie miteinander vereint werden.

EVOLution™ wird in dieser Zusammenarbeit dazu genutzt, die von Shionogi ausgewählten Zielstrukturen mit Protein-Protein-Wechselwirkungen zu untersuchen.

Weitere Informationen: www.evotec.com

ALTERNATIVPRÄPARAT BEI RHEUMATOIDER ARTHRITIS

Neueinführung von Leflunomid medac

Die Medac GmbH bietet seit Oktober die erste generische Leflunomid-Entwicklung zur rheumatologischen Basistherapie an. Leflunomid gilt nach dem Goldstandard Methotrexat als zweitwichtigstes Arzneimittel in der Behandlung der Rheumatoiden Arthritis

■ Der therapeutische Einsatz von Leflunomid ist insbesondere bei Kontraindikationen oder bekannter Unverträglichkeit von Methotrexat sowie bei unzureichendem Ansprechen einer Methotrexat-Monotherapie fest etabliert. Mit Leflunomid erweitert die Firma Medac aus Wedel als deutscher Marktführer des Wirkstoffes Methotrexat sein Arzneimittelportfolio in der rheumatologischen Basistherapie. Das Präparat wird in zwei Dosisstärken angeboten.

Weitere Informationen: www.medac.de

BAUCHSPEICHELDRÜSENKREBS FRÜHZEITIG ERKENNEN

Rapide Fortschritte in der Prävention

Die Sierra Sensors GmbH arbeitet gemeinsam mit Wissenschaftlern aus ganz Europa in dem Projekt RAPID an einem Gerät, das Krankheiten erkennen soll, bevor überhaupt Symptome sichtbar werden

■ RAPID (Robust, Affordable Photonic crystal sensors for point-of-care disease Diagnostics) zielt darauf ab, ein biomolekulares Screening-

verfahren zu entwickeln, das Krebserkrankungen in einem extrem frühen Stadium sichtbar macht. Die Ergebnisse des RAPID-Projektes

werden es Sierra Sensors erlauben, einen integrierten Einweg-Messchip, basierend auf einem Photonischen Kristall, herzustellen, mit dessen Hilfe sich früh, schnell und zuverlässig Bauchspeicheldrüsenkrebs diagnostizieren lässt. Diese Erkrankung ist bislang nur schwer festzustellen, und häufig wird die Diagnose erst gestellt, wenn der Krebs schon sehr weit fortgeschritten ist. Sierra Sensors führt RAPID gemeinsam mit fünf weiteren Partnern durch. Das Projekt wird im Rahmen des 7. EU-Forschungsrahmenprogramms durchgeführt und hat ein Volumen von 3,7 Millionen Euro.

Weitere Informationen: www.rapidproject.eu

WEITERBILDUNG IM GESUNDHEITSWESEN

Freie Seminarplätze bei der Prosystem AG

Dienstleistungen im Bereich Management, Regulatory Affairs und Qualitätsmanagement für Medizinprodukte sind das Kerngeschäft der Hamburger Prosystem AG. Dazu zählt auch ein vielseitiges Weiterbildungsprogramm mit Seminaren, Symposien und Inhouse-Schulungen zu aktuellen Themen aus dem Gesundheitswesen und der Medizinprodukteindustrie. Im November und Dezember sind noch Plätze für folgende Seminare in Köln, Hamburg und Stuttgart frei

TERMINÜBERSICHT SEMINARPLAN / Weitere Informationen und Anmeldung unter: www.prosystem-ag.com

5.11.2010	Coaching für Führungskräfte in der Medizin Ort: Hamburg	23.11.2010	Qualitätsmanagementsysteme nach DIN EN ISO 9001 Ort: Stuttgart	7.12.2010	Sicherheitsbeauftragter Ort: Hamburg
9.11.2010	Technische Dokumentation für Medizinprodukte Ort: Köln	24.11.2010	Medizinprodukteberater und Sicherheitsbeauftragter Ort: Stuttgart	9.12.2010	Entwicklung und Verifizierung von ME-Geräten und -Systemen nach IEC 60601-1, 3. Ausgabe Ort: Hamburg
10.11.2010	Validierung von Prozessen und der eingesetzten Software Ort: Köln	25.11.2010	Gesetzliche und normative Anforderungen an Medizinprodukte Ort: Hamburg	14.12.2010	Usability für medizinische Software Ort: Hamburg
11.11.2010	Regulatorische Anforderungen an Medizinprodukte in den USA Ort: Hamburg	1./2.12.2010	Risikomanagement nach DIN EN ISO 14971 Ort: Stuttgart	15./16.12.2010	Qualitätsmanagement nach DIN EN ISO 13485 Ort: Hamburg

SYMPOSIUM IN HAMBURG

Die Rolle der molekularen Signale

Die Hamburger Indivumed GmbH und das amerikanische Unternehmen Meso Scale Discovery (MSD) aus Gaithersburg, Maryland, veranstalten am 27. Januar 2011 in Hamburg ein gemeinsames ganztägiges Symposium zum Thema »Signaling Pathways in Cancer for Personalized Therapies«

Zu den Referenten werden neben Vertretern von Indivumed und MSD auch Wissenschaftler verschiedener Forschungsinstitute (zum Beispiel Universitätsklinikum Aachen, Klinikum der Universität Genf, Institute of Cancer Research/London) sowie von Pharma- und Biotechnologiefirmen zählen (darunter Roche Diagnostics, Sanofi-Aventis, MorphoSys, Institut de Recherches Servier/Paris und 3B Pharmaceuticals).

Die Tagung wird sich mit der Rolle von molekularen Signalübertragungswegen bei der Entstehung, Diagnose und Therapie von Krebs beschäf-

tigen. Onkologen, Grundlagenforscher sowie die Entwickler von neuen Medikamenten und Diagnostika gehen dabei vor allem der Frage nach, welche Herausforderungen und Möglichkeiten sich aus der Verbindung von neuen Therapeutika mit Begleitdiagnostika für die Entwicklung einer individualisierten Krebstherapie ergeben.

Zeit und Ort der Veranstaltung:

27. Januar 2011 von 10.00 bis 17.00 Uhr, Indivumed GmbH, Falkenried 88, Gebäude D, Hamburg

Details zum Programm unter: www.indivumed.com



Neue Marketing- und Verkaufsleitung

Camilla Piper ergänzt seit Oktober als Vice President Marketing & Sales die Führungsriege bei Indivumed

Die Diplom-Kauffrau wird den Verkauf und das Marketing aller derzeitigen und künftigen Produkte und Dienstleistungen Indivumed's verantworten. Darüber hinaus wird ihr Fokus auf Kundenbetreuung und Unternehmenskommunikation liegen. Zuvor war Frau Piper bei dem Hamburger Pharma-Unternehmen Medac GmbH für das Produktmanagement von neuartigen Wirkstoffen zur Verbesserung der chirurgischen Behandlung von Hirntumoren verantwortlich.

Social Media Marketing: Mehr Umsatz in der Online-Community?

Die Kanäle der Netzwerkautostrade bieten B2B-Unternehmen viele Anwendungsgebiete. Vom E-Recruiting über PR bis zum Dialog mit dem (End-)Kunden lassen sich Vorteile für die Unternehmensentwicklung identifizieren

■ Die neuen Kommunikationskanäle durch Social Media sollen Unternehmen in ihrem Dialog mit dem (End-)Kunden unterstützen und binden. Meinungsführer in die Unternehmenskommunikation mit ein. Im Netz können Bekanntheit und Vertrauen in die Marke positiv beeinflusst werden. Jede Plattform ermöglicht den Austausch der User mit oder über ein Unternehmen oder dessen Produkte und Services.

Unternehmen nutzen die Netzwelt in vier klassischen Bereichen. Der offene Dialog mit dem (End-)Kunden zielt auf Produkt- und Serviceoptimierung sowie das Aufspüren von Innovationen ab. Wesentlicher Indikator ist die zurückgespielte Kundenzufriedenheit. Hochtechnologie-Unternehmen erhalten Einblicke in Anwendungsprobleme und Service-Erwartungen aus der Praxis.

Mit PR-Maßnahmen in den Social Media üben Firmen Einfluss auf die öffentliche Wahrnehmung aus. Das gezielte Streuen von Unternehmensmeldungen soll die Markenbekanntheit steigern.

Durch Suchmaschinenoptimierung (SEO) werden relevante User den eigenen Seiten zugeführt; so wird die Position eigener Seiten durch gezielten Link-Aufbau verbessert und die Online-Sichtbarkeit erhöht. Ein Zuwachs an Kunden und damit gesteigerte Abverkäufe sind die Folge erklärt SEO-Experte Norman Nielsen von immonet.de.

Schließlich ist der Bereich E-Recruiting stark wachsend. Über eigene Seiten und Business-Netzwerke lassen sich gerade junge, gut ausge-

bildete und vernetzte Mitarbeiter für das eigene Unternehmen identifizieren.

Ohne die richtige Strategie wird aber kein Social-Media-Projekt abheben. Der Trend hin zum Messen des ROMI (Return on Marketing Investment) hält weiter an und zwingt auch die Social-Media-Kanäle auf den Prüfstand.

Per Social Media Monitoring erlangt ein Unternehmen Kenntnisse über die Verbreitung eigener Informationen und deren menschliche Verteiler. Es werden wichtige Knotenpunkte identifiziert, also User mit einer überdurchschnittlich hohen Kommunikation zu einem bestimmten Thema. Diese können dann über die entsprechenden Kanäle und Instrumente angesprochen werden.

Eine klare Policy zur Nutzung von sozialen Netzwerk-Kanälen durch eigene Mitarbeiter gibt den Mitarbeitern konkrete Verhaltensweisen zur Kommunikation in den Social Media vor. Laut einer Marktstudie von Forrester verfügen nur 42 Prozent der befragten Unternehmen über eine klare Richtlinie. Risiken durch fehlende Vorgaben sind beispielsweise die Preisgabe geistigen Eigentums, rechtliche Angreifbarkeit, Markenverschleiß oder verminderte Wettbewerbsfähigkeit. Besonders im Hochtechnologiebereich sind diese Risiken ernst zu nehmen.

Die Konkurrenz im Auge behalten! Investments in B2B Social Media Marketing steigen. Der B2B Barometer hat in seiner aktuellen Umfrage ermittelt, dass B2B Marketing Manager meistens drei Social-Media-Kanäle nutzen: LinkedIn

(63 Prozent, Studie aus dem englischsprachigen Raum), Twitter (50 Prozent) und Blogs (43 Prozent). Von den befragten Managern gaben 86 Prozent an, dass ihre Ausgaben für Social Media in den nächsten zwölf Monaten steigen werden. Trotzdem haben 70 Prozent noch keine Social-Media-Strategie, und 79 Prozent messen nicht die Auswirkungen auf ihre (Online-)Reputation.

Fazit: Kommunikation in den Social Media findet auch ohne die Unternehmen statt. Wer aber eine Strategie entwickelt und die oben genannten Fragestellungen beachtet, kann erfolgreich in den Dialog mit dem Kunden einsteigen und die eigenen Produkte und Services verbessern.

Ein Unternehmen kann Kontakt mit sogenannten Customer Evangelists aufnehmen und diese in ihrer Funktion als Informationsverteiler und Innovator unterstützen. Unternehmen erreichen dadurch eine sehr persönliche Stufe des Marketings.

Die neuen Möglichkeiten zur Messung bestimmter Social-Media-Marketing-Aktivitäten unterstützen das Controlling und können den ROMI bestimmen.

Weitere Informationen: Forrester-Studie: www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=130363&n=5
Steigende Investments von B2B-Unternehmen in Social Media Marketing: www.brandkraft.de

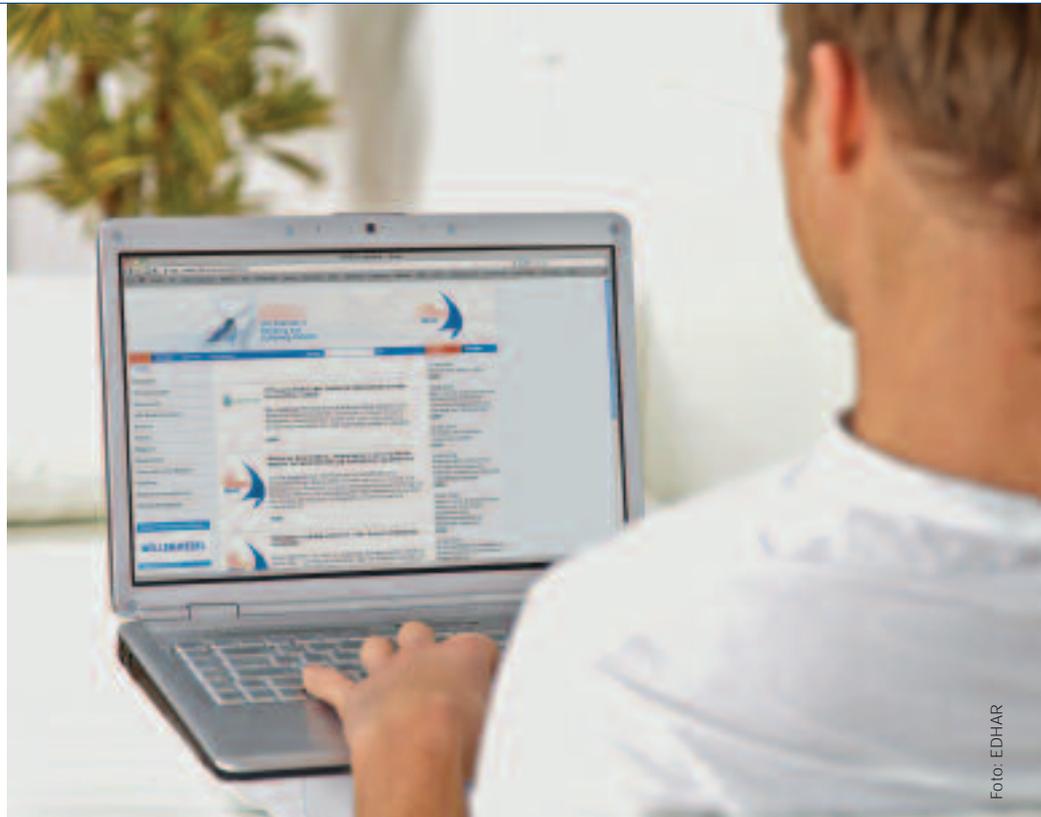


Foto: EDHAR

NEW KITS ON THE BLOG

Fakten und Unterhaltung

Die Hamburger Biomol GmbH hat ab sofort ihren eigenen Blog. Unter www.biomol.de/blog stellen Biomol-Mitarbeiter fachliche Neuigkeiten, Unterhaltsames und Privates aus der Biomol-Welt vor

»New Kits on the Blog« – so betitelt Biomol-Blogger Oliver Theunissen seinen Beitrag über ein neues Probenkit, veröffentlicht übrigens in der Kategorie »Substanzielles und Visionäres«. Humorvoll geht es auch bei der Frage »Wer ist Nick?« zu. Biomol-Pressefrau Esther Bock von Wülfringen lädt Online-Blogger ein, die Frage zu lösen, wer bei dem »Retro-Shooter-Game« (Abschluss der Retroviren mit der Gene-Gun) eigentlich der unbekannt »Highscorer« ist. Die fehlende Nadel im Heuhaufen findet sich dagegen ohne langes Rätselraten in der »Antibodyworld«, einer Datenbank mit über 77.000 Antikörper-Einträgen.

Die Biomol GmbH vertreibt seit 1968 Biochemikalien, spezielle Kits und Cytokine sowie Antikörper für die Forschung.

Weitere Informationen: www.biomol.de



PARTNER FOR LIFE

Weinmann goes Web 2.0

Weinmann hat eine Rundum-Erneuerung seines Online-Auftritts vorgenommen. Unter dem neuen Firmenslogan »Partner for Life« lanciert der Hamburger Medizintechnikanbieter seinen neuen, globalen Internetauftritt und stellt gleichzeitig sein eigenes Facebook- und Youtube-Angebot vor

»Partner for Life« – dieser neue Slogan steht für Weinmanns Kerngeschäft, Produkte, die die Hilfe fürs Leben und Überleben leisten, aber auch für die als Partnerschaft verstandene Geschäftsbeziehung und Kommunikation mit den Kunden. »Unsere Niederlassungen haben ab sofort eigene Websites zu den von ihnen vertriebenen Portfolios mit sämtlichen Produktinformationen«, erklärt Tobias Drewling, Direktor Unternehmenskommunikation bei Weinmann, den neuen Internetauftritt. »Facebook wird uns helfen, Veranstaltungs- und Produktneuigkeiten mit unseren Kunden zu diskutieren. Über unseren Videokanal auf Youtube werden wir ebenso Feedback sammeln, aber auch schneller und attraktiver komplexe Neuigkeiten gezielt kommunizieren können«, erläutert er weiter den kommunikativen Ansatz.

Weitere Informationen: www.weinmann.de

EPENDORF BEI FACEBOOK

Zahl der Fans wächst stetig

Was bringt der Hamburger Eppendorf AG der eigene Facebook-Eintrag? Jens Behrens, Director Electronic Communications bei der Eppendorf AG, berichtet über erste Erfolge

Herr Behrens, seit April 2010 ist die Eppendorf AG bei Facebook vertreten. Warum haben Sie sich für einen Eintrag in diesem Kommunikationsportal entschieden?

Jens Behrens: Es war uns wichtig, den Kunden dort abzuholen, wo er sich sowohl beruflich wie auch privat bewegt. Wir möchten die Marke Eppendorf auch im Bereich Social Media erlebbar machen.

Wo sehen Sie den größten Effekt für die Eppendorf AG?

Eppendorf steckt noch in den Kinderschuhen im Bereich Social Media und ist zurzeit noch in der Testphase für die Nutzung von Facebook. Messbare Effekte können wir zurzeit nur an der stetig wachsenden Zahl von Fans feststellen.

Weitere Informationen: www.eppendorf.de





Geballter Auftritt für die norddeutsche Medizintechnik

Auf der diesjährigen MEDICA, der weltgrößten Medizinmesse, zeigen Aussteller aus rund 70 Nationen Branchentrends aus aller Welt. Life-Science-Unternehmen aus Norddeutschland bündeln ihre Kompetenz innovativer Medizintechnik made in Northern Germany auf dem norddeutschen Gemeinschaftsstand

MEDICA 2010

■ Vom 17. bis zum 20. November 2010 präsentiert sich der Technologiestandort Norddeutschland bereits zum 7. Mal auf der MEDICA, der weltgrößten Fachmesse für Medizintechnik, Gesundheit und Pharmazie in Düsseldorf. Die Angebotspalette auf dem norddeutschen Gemeinschaftsstand (Halle 16, Stand E 55) reicht von Dienstleistungen über Endoskope bis hin zu Kleinmaterial für den OP-Bereich.

Der norddeutsche Gemeinschaftsstand ist eine gemeinsame Initiative der WTSH und der Norgenta Norddeutsche Life Science Agentur und wird von der WTSH organisiert. »Ein inzwischen traditionelles Highlight ist das norddeutsche Get-Together; hierzu lädt am 18. November der Gemeinschaftsstand zu norddeutschen Leckereien und Flensburger Bier ein«, so Christine Homann vom Messeteam der WTSH. Die thematischen Schwerpunkte der MEDICA 2010 sind unter anderem Elektromedizin, Labor- und Kommunikationstechnik. Zur weltgrößten Medizinmesse kün-

digt sich eine Ausstellerbeteiligung deutlich über dem Umfang des Vorjahres an, mit mehr als 4.000 Ausstellern und schon jetzt rund 115.000 Quadratmetern gebuchter Fläche. Der nordamerikanische und der europäische Markt für Medizintechnik waren zuletzt von einer zurückhaltenden Nachfrage geprägt. Die Exporte besonders der deutschen Industrie ziehen allerdings wieder an, und viele Unternehmen nutzen die MEDICA, um ihre Kontakte zu intensivieren. An diesem Wachstum wollen auch innovative Unternehmen aus Norddeutschland teilhaben.

Ein herausragendes Merkmal der MEDICA ist der hohe Internationalitätsgrad. Über 4.300 Aussteller präsentierten 2009 ihre Produkte einem Publikum von rund 138.000 Fachbesuchern aus mehr als 100 Ländern. So zeigt sich die MEDICA erneut als die herausragende Plattform für kontinentalübergreifendes Business und als weltweite Drehscheibe.

Weitere Informationen zur Messe: www.medica.de

DIE AUSSTELLER DES NORDDEUTSCHEN GEMEINSCHAFTSSTANDS

concept:b2b Ltd., Kiel: Experten für Managementsysteme im Gesundheitswesen

Endo-Tech Hamburg, Seevetal/Maschen: Reparatur von Olympus-Videoendoskopen und OES-Glasfasergeräten sowie Handel mit Endoskopen, Lichtquellen und Prozessoren

Eyetec GmbH, Lübeck: Ein besonderer Fokus liegt auf bildgebenden Geräten wie zum Beispiel Spaltlampen und Endothel-Mikroskopen

HotSwap Deutschland GmbH, Lübeck: Entwicklung unter anderem von Beatmungsgeräten, Anästhesiarbeitsplätzen, Sicherheitsspritzen, Herzkathetern, Stoma-Implantaten, Patientensimulatoren

ILO electronic GmbH, Quickborn: Anbieter von elektromedizinischen Ausrüstungen, Infrarotlichtleitern, Insufflatoren

InterLock Medizintechnik GmbH, Lensahn: Herstellung und Entwicklung von Verbrauchsartikeln für die Zentrale Sterilgutversorgungsabteilung (ZSVA)

mediaface GmbH, Reinbek: Anbieter innovativer E-Business-Lösungen in den Bereichen Labor- und Krankenhausmedizin, unter anderem für Publikationen und Internetauftritte

MediTECH Electronic GmbH, Wedemark: Anbieter medizintechnischer Test- und Trainingssysteme

Medizintechnik Jürgen K. Kranz GmbH, Gägelow: Zum Portfolio des Full-Service-Dienstleisters zählen Atemgasanfeuchter, Sauerstoffmesszellen und ein Sauerstoffmonitor

pro MIS – Medical Systems GmbH, Quickborn: Vielfältige Produktpalette von Instrumenten und Geräten für die Laparoskopie, HNO, Gynäkologie, Urologie und Arthroskopie

RMS Endoskopie-Technik, Elmshorn: Unter anderem Video-Gastroskope, Video-Koloskope und Video-Duodenoskope mit dazugehörigem Videoprozessor

TRINAMIC Motion Control GmbH, Hamburg: Fabrikfreies Halbleiterunternehmen und Anbieter von elektronischen Bauelementen

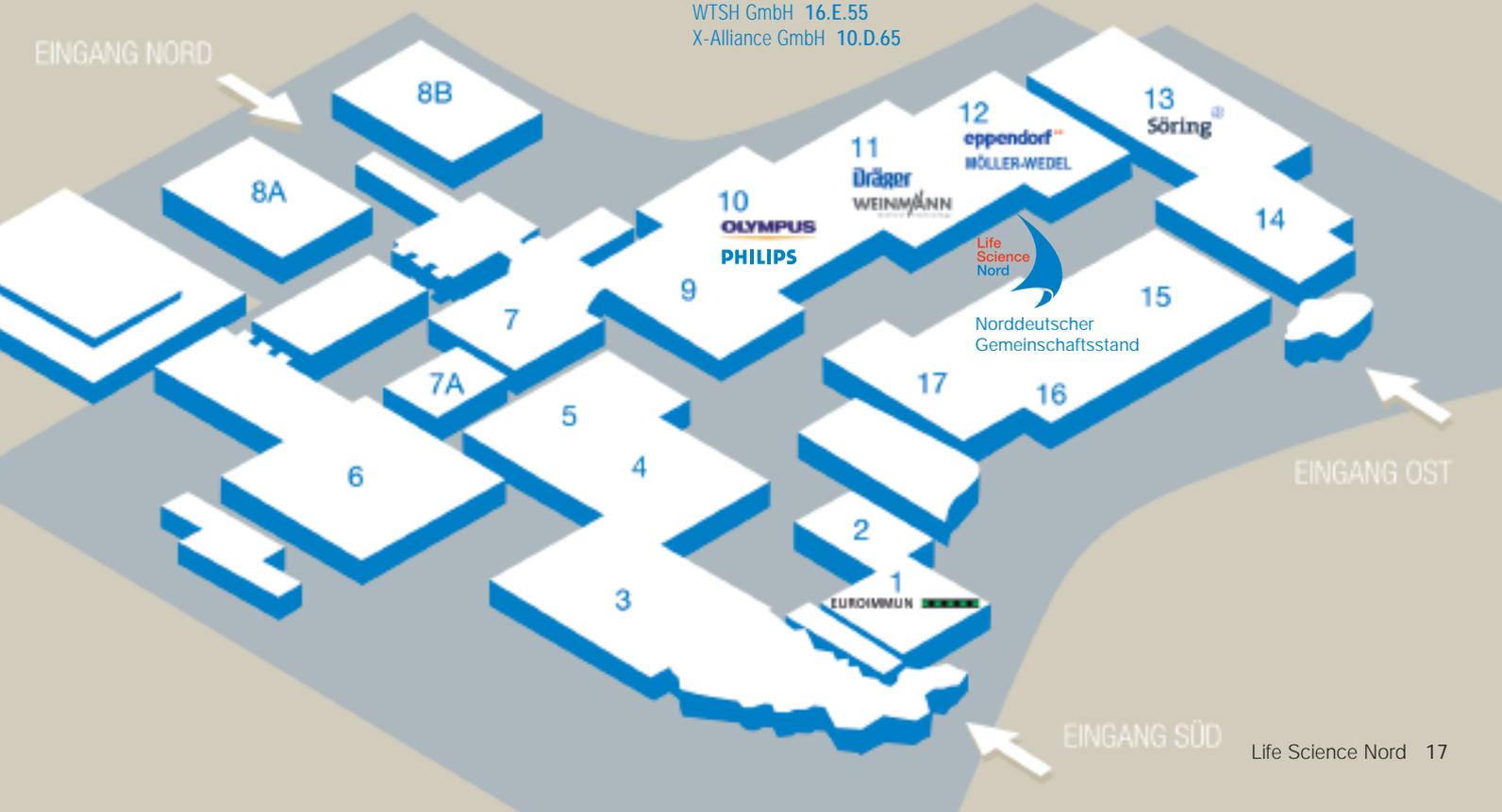
UNTERNEHMEN AUS HAMBURG UND SCHLESWIG-HOLSTEIN AUF DER MEDICA

3B Scientific GmbH 04.F.58 / 12.A.63
 ADE GmbH & Co. 12.D.24
 akrus GmbH & Co. KG 13.A.03
 Behnk Elektronik GmbH & Co.KG 01.D.01
 Billerud GmbH 06.J.15
 bluepoint MEDICAL GmbH & Co. KG 10.F.78
 Buchner & Partner GmbH 04.K.26
 Chemische Fabrik Dr. Weigert GmbH & Co 12.A.34
 concept:b2b 16.E.55
 Demeditec Diagnostics GmbH 03.K.65
 Dermalog Identification Systems GmbH 15.F.07
 Dispomedica GmbH 08a / G.16
 Drägerwerk AG & Co. KGaA 11.J.39
 DUNLEE Medical Components 10.A.60
 DZH Hamburg 04.C.10
 Endo-Tech Hamburg 16.E.55
 Eppendorf AG 12.A.63
 Eschweiler GmbH & Co.KG 11.A.30
 EUROIMMUN Medizinische Labordiagnostika AG 01.A.08
 Eyetec GmbH 16.E.55
 Greggersen Gasetechnik GmbH 11.B.56
 GVB-geliMED E. Kfm. 09.A.09
 HANSE Medizintechnik 14.B.47
 Hans-Joachim Mausolf, Endotipp Hygienesysteme 10.C.59
 Heinz Herenz Medizinalbedarf GmbH 06.F.21
 Henry Schein Medical GmbH 09.D.39
 HotSwap Deutschland GmbH 16.E.55
 IBL International GmbH 03.A.73
 ILO Electronic GmbH 16.E.55
 Interlock Medizintechnik GmbH 16.E.55
 IOS GmbH 15.E.17
 LMT Lammers Medical 10.A.59
 M. Saleem 13.D.54
 Mast Diagnostica Laboratoriumspräparate GmbH 03.A.26

MEDCERT GmbH 05.D.02
 mediaface GmbH 16.E.55
 MedTECH Electronic GmbH 16.E.55
 Medizintechnik Jürgen K. Kranz GmbH 16.E.55
 MEDSET Medizintechnik GmbH 10.G.21
 Metavital Service GmbH 17.A.50
 Möller-Wedel GmbH 12.A.52
 m-u-t AG 02.C.35
 Nanosonics Europe GmbH 12.D.06
 National Lab GmbH 01.D.41
 Nuova GmbH 11.H.56
 Olympus Deutschland GmbH 10.C.20
 Panasonic System Networks 09.E.47
 Philips Medical Systems 10.A.21 / 10.C.23
 PINO Pharmazeutische Präparate GmbH 04.C.15
 pro MIS – Medical Systems GmbH 16.E.55
 Prosystem AG 16.D.20
 RMS Endoskopie-Technik 16.E.55
 Sagem Monetel GmbH 15.D.20
 Schlumbohm Medizin-Labor-Technologie GmbH 12.F.24
 Schülke & Mayr GmbH 11.B.03
 seca gmbh & co. kg. 12.A.63
 Silentia GmbH 06.K.31
 Spring GmbH 13.D.55
 Standard Systeme GmbH 13.C.20
 Synios GmbH 15.E.17
 TRINAMIC Motion Control GmbH & Co. KG 16.E.55
 Troge Medical GmbH 06.F.26
 TurboMed EDV GmbH 15.A.33
 ulti med Products GmbH 03.B.41
 Uromed Kurt Drews GmbH 5.L.22
 Verband Physikalische Therapie e.V. 04.A.09
 Vitalograph GmbH 10.A.40
 Webeco GmbH & Co. KG 12.D.17
 Weinmann Geräte für Medizin GmbH & Co. KG 11.F.04
 WTSH GmbH 16.E.55
 X-Alliance GmbH 10.D.65



17 - 20 Nov 2010
 Düsseldorf · Germany





Das Potenzial natürlicher Quellen

Die Nordlichter der Weißen Biotechnologie zeigen, welche Chancen die Schatzkiste der Natur bereithält

■ Auf der BIOTECHNICA 2010 lud der Verein Industrielle Biotechnologie Nord e.V. (IBN e.V.) zum Bioraffinerie-Workshop ein. Am 6. Oktober diskutierten Saatgut- und Landmaschinenhersteller, Anlagenbetreiber, Forscher und Politiker gemeinsam über zukünftige Strategien für Norddeutschland, die interdisziplinäre Herausforderung einer nachhaltigen energetischen wie stofflichen Verwertung von Biomasse zu bestehen. Die Substitution von Erdöl und Kohle im Raffinerieprozess ist ein ehrgeiziges Ziel in der aktuellen Biomasseforschung. Die Industrielle Weiße Biotechnologie liefert das notwendige Handwerkszeug für die Nutzung der großen Potenziale der Biomasse. Der IBN-Workshop brachte Akteure aus Norddeutschland zusammen, um entlang der gesamten Wertschöpfungskette Bioraffinerie weitere Synergieeffekte zu initiieren. Der »Werkzeugkasten der Natur« ist auch Thema der diesjährigen Regionalkonferenz der Metropolregion Hamburg am 1. Dezember 2010 an der Leuphana Universität in Lüneburg. Der IBN e.V. organisiert im Rahmen dieser Veranstaltung das Panel »Nordlichter sind heller – Weiße Biotechnologie im Norden« und zeigt Optionen auf, wie die Industrielle Biotechnologie bei einer nachhaltigen Produktion von Feinchemikalien, technischen Enzymen oder Biokraftstoffen genutzt werden kann. Im Fokus der Regionalkonferenz steht der Wissens- und Technologietransfer in der Metropolregion Hamburg, der innerhalb des IBN-Panels am Beispiel der Weißen Biotechnologie dargestellt wird.

Der IBN e.V. unterstützt die Netzwerkbildung mit den Partnern der norddeutschen Biotech-Szene. Das Angebot richtet sich an Forschungseinrichtungen und Hochschulen, an Wirtschaftsunternehmen, an Organisationen der Wirtschaftsförderung und auch an Privatpersonen.

Weitere Informationen:

www.ibnord.de, www.biokatalyse2021.de, www.bioraffinerie2021.de

Fotos: HPI



■ EXPERIMENTELLE VIROLOGIE ■

Die Tricks der Herpesviren

Am Heinrich-Pette-Institut – Leibniz-Institut für Experimentelle Virologie ist Professor Dr. Wolfram Brune den Herpesviren auf der Spur. Von Berlin aus folgte der international renommierte Forscher seinem Ruf ans HPI. Für neue Angriffspunkte der antiviralen Therapie entlarvt er hier die Geschehnisse des Erregers

Sie untersuchen das Cytomegalovirus, einen Erreger aus der Familie der Herpesviren. Was reizt Sie an Ihrem Schwerpunkt?

Mich fasziniert, auf welcher cleveren Weise dieses Virus die Zelle und das Immunsystem manipuliert. Während wir erforschen, wie das Virus das bewerkstelligt, lernen wir nicht nur das Virus, sondern auch die Zelle und das Immunsystem besser kennen. Aufbauend auf diesen Erkenntnissen möchten wir dazu beitragen, neue Angriffspunkte gegen das Virus zu finden und insbesondere immungeschwächten Patienten zu helfen; für Transplantatempfänger oder Krebspatienten sind die Cytomegaloviren besonders gefährlich. Die Infektion kann zu einer schweren Lungenentzündung oder zum Versagen des transplantierten Organs führen.

Was ist derzeit der schwierigste Knackpunkt, um neue Wirkstoffe für chronische Virusinfektionen wie zum Beispiel Herpesviren entwickeln zu können?

Die Herpesviren haben sich im Laufe der Evolution äußerst geschickt an ihren Wirt angepasst. Sie können sich im Körper festsetzen, obwohl die angeborene und die erworbene Immunabwehr bestrebt sind, sie zu eliminieren. Einerseits nutzen die Herpesviren zelluläre Vorgänge aus, die für sie nützlich sind. Andererseits hemmen und blockieren sie zelluläre Signalwege, die die Immunabwehr aktivieren. Ziel unserer Forschung ist es, diese komplexe Wechselwirkung besser zu verstehen. Mit welchen Mechanismen und mit welchen Proteinen tricksen Viren die zelluläre Abwehr aus? Indem wir darauf Antworten finden, lassen sich neue Angriffspunkte für eine antivirale Therapie finden. Bei den Herpesviren ist sicherlich ein bedeutender Knackpunkt, dass diese Viren die Fähigkeit haben, in die Latenz zu gehen. Das Virusgenom ruht quasi in der Zelle, und nur ganz wenige virale Gene sind aktiv. Daher sind latent infizierte Zellen für das Immunsystem kaum erkennbar, und Viren im latenten Zustand durch antivirale Wirkstoffe kaum angreifbar.

Wie gelingt es den Viren, das Immunsystem immer wieder zu manipulieren?

Im Vergleich zu den meisten anderen Viren verfügen die Herpesviren über außergewöhnlich große Genome. Darin sind zahlreiche Gene enthalten, die zur Blockierung der Immunabwehr beitragen. Bestimmte Virusproteine sorgen zum Beispiel dafür, dass die infizierte Zelle nicht von cytotoxischen T-Lymphozyten erkannt und getötet wird. Andere Virusproteine verhindern, dass bestimmte Botenstoffe einen sogenannten antiviralen Status in der Zelle anschalten können, denn das wäre für die Virusvermehrung schädlich. Wieder andere Virusproteine blockieren die Auslösung des programmierten Zelltods. Sie unterdrücken damit ein Selbstmordprogramm der Zelle, das dazu dient, infizierte, entartete oder überflüssige Zellen zu entfernen.

Welche Moleküle nehmen Sie dafür besonders unter die Lupe?

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Erforschung viraler Proteine, die in Signalwege der angeborenen Immunität eingreifen. Außerdem interessiert uns, wie das Cytomegalovirus den programmierten Zelltod verhindert. Dazu müssen wir die Mechanismen analysieren und die verantwortlichen Virusproteine aufspüren.

TERMINE IN NORDDEUTSCHLAND BIS JANUAR 2011

NOVEMBER

9. und 11. November

Indien-Sprechtage

Die WTSH möchte den Zugang zum indischen Markt ebnet und bei unternehmerischen Tätigkeiten mit kostenlosen, individuellen Einzelgesprächen unterstützen. Weitere Informationen unter: www.wtsh.de/wtsh/de/service/termine
Ort: WTSH GmbH, Lorentzendam 24, Kiel

11. und 12. November

5th Hanseatic India Colloquium

»Innovative Drug Development: New Concepts for Oncology and Infectious Diseases«. Weitere Informationen unter: www.elgabiotech.com
Ort: Sprinkenhof, Burchardstr. 8, Hamburg

12. und 13. November

State of the Art der Urologie

Der »URO-Club« präsentiert ein interaktives Live-Symposium zur operativen Urologie. Weitere Informationen und Anmeldung unter: www.uroclub.de
Ort: Congress Center Hamburg

17. bis 19. November

MEDICA 2010

Die internationale Fachmesse mit Kongress. Weitere Informationen unter: www.medica.de
Ort: Messe Düsseldorf

18. November, 16.00 bis 19.00 Uhr

Zukunftsmarkt Assistenzsysteme im Dienste des Menschen

Es werden innovative Produkte und Dienstleistungen vorgestellt und im Kontext rechtlicher und ethischer Fragestellungen betrachtet. Um Unternehmen Zutritt zu dem Zukunftsmarkt Assistenzsysteme zu verschaffen, werden technische Voraussetzungen geklärt und aktuelle Standards diskutiert. Weitere Informationen in Kürze unter: www.divish.de/index.php?id=termindetails&no_cache=1&view=single&event_id=447&chHash=c43ca8e3e9
Ort: IHK zu Kiel

24. November, 14.00 Uhr

IHK-Aktionstag »Ideen auf den Markt bringen – Erfolgsfaktor Finanzierung«

Online-Anmeldung unter: www.ihk-schleswig-holstein.de
Ort: IHK zu Kiel, Haus der Wirtschaft, Bergstraße 2, Kiel

30. November, 17.00 Uhr

BAY TO BIO – Jahresveranstaltung

Die traditionelle Jahresveranstaltung. Weitere Informationen unter: www.baytobio.de
Ort: c.a.r.u.s. GmbH, Norderstedt

30. November bis 2. Dezember

Brasilien-Sprechtage

Unterstützung beim Zugang zum brasilianischen Markt mit kostenlosen individuellen Einzelgesprächen. Weitere Informationen unter: www.wtsh.de/wtsh/de/service/termine
Ort: WTSH GmbH, Lorentzendam 24, Kiel

DEZEMBER

1. Dezember, 14.30 Uhr

Ideenwettbewerb Schleswig-Holstein

Prämierung der Preisträger des Ideenwettbewerbs. Weitere Informationen in Kürze unter: www.exist.uni-kiel.de/ideenwettbewerb2010
Ort: Wissenschaftspark Kiel

1. Dezember

Brasilien-Veranstaltung

Weitere Informationen in Kürze unter: www.wtsh.de/wtsh/de/service/termine
Ort: noch nicht bekannt

1. Dezember, 14.30 bis 16.00 Uhr

Regionalkonferenz der Metropolregion Hamburg

IBN e.V. organisiert ein Panel zum Thema »Nordlichter sind heller – Weiße Biotechnologie im Norden«. Weitere Informationen unter: www.ibnord.de
Ort: Leuphana Universität, Lüneburg

7. Dezember, 14.00 Uhr

Wirtschafts- und Wissenschaftsregion HanseBelt

Medizin, Medizintechnik und Gesundheitswirtschaft – Impulsgeber für die Zukunft. Wirtschaft, Wissenschaft und Politik möchten in der Veranstaltung gemeinsam an der starken Zukunft des Standortes und der Region arbeiten. Wir möchten sichtbar machen, wie der Medizin-Standort Lübeck auf die Herausforderungen der Zukunft antwortet: auf der einen Seite demografischer Wandel und steigender Kostendruck; auf der anderen Seite die Möglichkeiten der personalisierten Medizin und die Entwicklung immer anspruchsvollerer, schonender Interventionsverfahren für die Patienten. Weitere Informationen unter: www.luebeck.org
Ort: Media Docks, Willy-Brandt-Allee 31a, Lübeck

8. Dezember, 15.00 Uhr

Nutzen von patentstatistischen Analysen

Der Patentarbeitskreis bietet zuerst eine Fachdiskussion im kleinen Kreis an und ab 16.00 Uhr einen Vortrag von dem Referenten Dr. Langholz. Online-Anmeldung unter: www.wtsh.de/wtsh/de/service/termine/index.php
Ort: WTSH, Lorentzendam 24, Kiel, Raum Ostsee

JANUAR 2011

24. bis 27. Januar

ARAB HEALTH

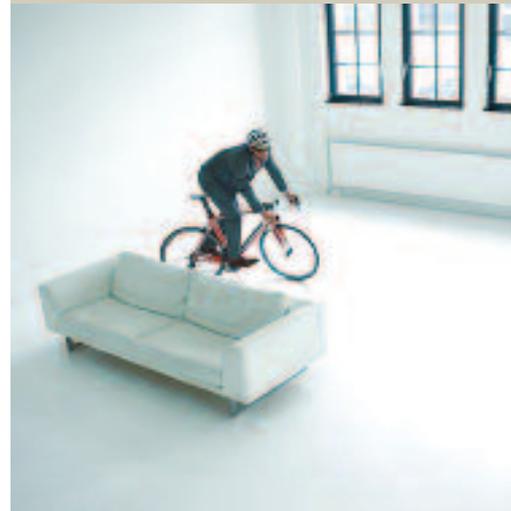
Die größte Messe im Mittleren Osten für Medizintechnik, Gesundheit, Pharmazie und Dentaltechnik. Weitere Informationen unter: www.arabhealthonline.com
Ort: Dubai

GEMEINSAM MEHR ERREICHEN: IHR INPUT IST GEFRAGT!

Informationen und Meinungen bitte an:
input@life-science-nord.de

Sie möchten das Magazin kostenlos
regelmäßig beziehen?

Abo-Bestellung: info@norgenta.de



IMPRESSUM

HERAUSGEBER

norgenta:

Norgenta Norddeutsche Life Science Agentur GmbH
Geschäftsführung: Dr. Kathrin Adlkofer

Falkenried 88, 20251 Hamburg

Tel.: +49.40.471 96 400, Fax: +49.40.471 96 444
info@norgenta.de, www.norgenta.de

REDAKTION

Ina Akkerman (V.i.S.d.P.),
Norgenta Norddeutsche Life Science Agentur GmbH
Sabine Thee, WTSH Wirtschaftsförderung und
Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH

REALISATION

nicole suchier_science communication hamburg,
www.nicolesuchier.de

PROJEKTMANAGEMENT: Nicole Suchier

AUTOREN DIESER AUSGABE: Birte Burmester, Simone
Maader, Norman Nielsen, Britta Peperkorn, Dr. Jörn Radtke

LEKTORAT: Volker Hummel

ARTDIREKTION: Lesprenger Hamburg

FOTOGRAFEN: Christina Körte, Torsten Kollmer

DRUCK: Von Stern'sche Druckerei, Lüneburg

Life Science Nord – Magazin für Medtech, Biotech
und Pharma erscheint vierteljährlich.

Ihr Pfad zu norddeutschen Gemeinschaftsständen
auf internationalen Messen

wtsh.de/messen



Unser Servicepaket für Sie:

- Optimaler Auftritt vor internationalem Publikum
- Beratung in allen Fragen rund um die Messe
- Vorbereitende Infoveranstaltungen zu den Auslandsmärkten
- Kostenersparnis durch Synergieeffekte
- Koordinierung aller erforderlichen Gewerke und Formalien
- Pressearbeit, Werbung, Events
- Standbetreuung vor Ort